Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung), Krankenpflege, Hilfsdienstpflichtige mit französischen, flämischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt. Bis zur endgültigen Uebergabe an die Behörden des besetzten Gebiets wird ein „vorläufiger Dienstvertrag" abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie täglich vier Mark für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt. Meldungen nimmt entgegen die Meldestelle für Hilfsdienstpflichtige beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden-A., Schießgasse, tunlichst schriftlich. Es sind beizubringen: polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Ablehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

— Von der Sonnenfinsternis. Wie hier, so hat auch anderwärts, wie die Berichte in den Blättern erkennen lassen, die Bewölkung des Himmels eine Beobachtung der gestrigen Sonnenfinsternis unmöglich gemacht.

* Gröba. Dem Sergeanten und Oberfahnenschmied Bruno Remus von hier, Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Strehla. Aus dem Gehöfte der Bezug- und Absatz-Genossenschaft hier sind fünf fette Gänse gestohlen worden. Die Nachspürungen des Polizeihundes „Harras" von Radebeul verliefen resultatlos.

Ostrau. Die Beschälstation ist vom 17. Januar bis 1. Juli mit den Beschälern „Clairon", „Polo", „Jungtürke" und „Max" besetzt.

Oschatz. Arresthausinspektor Arnold hat dem Heere neun Söhne gestellt; einer ist den Heldentod gestorben, ein zweiter befindet sich in Gefangenschaft. Dem Vater ist nun aus dem Großen Hauptquartier ein Handschreiben zugegangen, in dem der Kaiser kundgibt, daß er mit Freuden gehört habe, wie er (Inspektor Arnold) in seinen Söhnen dem Vaterlande treu diene. Als Zeichen des kaiserlichen Dankes wurde dem Vater das Bild des Kaisers in geschmackvollem Rahmen übersandt.

Priestewitz. Einem Wirtschaftsbesitzer in Blattersleben war in voriger Woche die Mutter gestorben. Dem etwa 3 Jahre alten Söhnchen des Leidtragenden war die Abwesenheit seiner Großmutter so etwas Unmögliches, daß es überall in der Wirtschaft nach ihr suchte und eines Tages auch mit einem brennenden Lichte in der Scheune durch das Panselloch leuchtete. Dabei fing das in der Pansel liegende Stroh Feuer und die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. (M. T.)

tu. Dresden. In Zittau und Plauen sank vorgestern das Thermometer bis auf — 21°. Dresden selbst, das infolge einer geschützten Lage immer höhere Temperaturen als die meisten Wetterstationen aufzuweisen hat, konnte dessenungeachtet gestern früh ebenfalls — 18° registrieren. Infolge der eingetretenen Glätte entstanden viele Verkehrshemmungen. Eine der empfindlichsten solcher Störungen, die sich nahezu zur Kalamität auswächst, ist das durch Raubfrost verursachte Unterbrechen der telephonischen Fernleitungen. Auf allen Hauptstrecken nach Sachsen sind Störungen eingetreten. Für die nächste Zeit ist nach den meteorologischen Mutmaßungen noch keine wesentliche Aenderung der Wetterverhältnisse zu erwarten. Man hat indes teilweise mit leichter Erwärmung und neuem Schneefall zu rechnen.

tu. Dresden. Der Stadtamtmann Dr. Graupner, der vor wenigen Tagen beim Rat um seine Entlassung nachgesucht hat, ist ins Kriegsernährungsamt nach Berlin berufen worden, wo bekanntlich bereits Stadtrat Dr. Krüger seit mehreren Monaten tätig ist. Dieser aber hat vom Rat lediglich Urlaub erhalten.

Dresden. Vorgestern verstarb in Dresden der Obmann der Ortsgruppe des Vereins für Beamte der Königl. Sächs. Staatseisenbahn Königl. Bau-Obersekretär Möbius. Eine halbe Stunde später folgte ihm seine Gattin, die sich bei der Pflege ihres herzkranken Mannes eine schwere Lungenentzündung zugezogen hatte, im Tode nach. — Der Kriminalpolizei gelang es nach umfangreichen Erhebungen, einer Diebesbande mit ihrem Hehler das Handwerk zu legen, die in getrennten Gruppen allnächtlich auf einem Dresdner Vorortbahnhof aus Eisenbahnwagen und aus einer in der Nähe befindlichen Entseuchungsanstalt leere Säcke in großen Mengen stahlen und auf Wagen und Schlitten zum Hehler brachten. Der Erlös aus der Diebesbeute beziffert sich auf einige Tausend Mark, die von den Diebesgenossen in liederlicher Gesellschaft verjubelt wurden.

Zittau. Ein Großfeuer hat vorgestern einen erheblichen Teil des als „Kaushaus" bekannten zweistöckigen Gebäudekomplexes zerstört, der in der Frauenstraße die Front einnimmt von der Ecke Neustadt (Filiale der Pianofortefabrik von August Förster, Löbau) bis zur Promenade (Ernst Wagners Weinhandlung). Das Feuer kam kurz nach ½6 Uhr in einem Mansardenstübchen des Nordostflügels aus und war dort beim Auftauen der eingefrorenen Wasserleitung entstanden. Der Brand wurde nicht sofort bemerkt. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte er bereits einen ziemlichen Umfang angenommen. Unterdessen waren sich die Bewohner des ausgedehnten Grundstücks der Gefahr voll bewußt geworden. So wurde in den zunächst bedrohten Räumen des brennenden und des angrenzenden Gebäudes nach Möglichkeit das Notwendigste gerettet. Gegen 10 Uhr etwa hatte das Feuer seinen Höhepunkt überschritten, nachdem es den Dachstuhl des ganzen Gebäudekomplexes an- und zerfressen hatte. Der Dachstuhl war zum größten Teil weggebrannt und eingestürzt, und die Mansarden- und Bodenräume waren von dem Brande zerstört. Beträchtlich erschwert wurde den Feuerwehren ihre Arbeit durch die grimmige Kälte. So mußten wegen des Gefrierens der Schläuche die Leitungen mehrmals gewechselt werden.

Zwickau. Bei dem schon kurz mitgeteilten Marienthaler Bauprojekt der Stadt handelt es sich um einen großangelegten und weitschauenden Plan. Der ganze ausgedehnte städtische Grundbesitz hinter Vorort Marienthal bis zum Neubau des Königl. Krankenstifts soll der Bautätigkeit erschlossen werden. Die Stadt selbst plant, am Krankenstift 10 bis 12 Häuser mit etwa 6 Kleinwohnungen und Gärten zu bauen. Im übrigen sollen Baugenossenschaften, bestehende oder neue, durch Unterstützung mit billigem Gelde, sowie der private Grundbesitz durch Gewährung von 2. Hypotheken zum Bau von Familienhäusern mit Kleinwohnungen ermuntert werden. Durch die Heranziehung aller interessierten Kreise hat das Projekt einen gewissen burgfriedlichen Charakter. Die Stadtverwaltung glaubt, daß bei einmaliger Aufwendung von einigen Millionen Mark (etwa 3 Millionen) die weiteren jährlichen Lasten nicht allzuhoch sein werden. Mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für Baupläne ist das Stadtbauamt beauftragt worden.

Oelsnitz i. V. Zur Hebung der Obstbaumzucht hat der hiesige Bezirks-Obstbauverein unter dem Vorsitze des Amtshauptmanns Dr. Schulze beschlossen, an die Konfirmanden der hiesigen Schulen veredelte Obstbäume unter gewissen Voraussetzungen abzugeben, die von den jungen Christen am Tage ihrer Konfirmation gepflanzt werden sollen.

Plauen i. V. Infolge Mangels an Lehrpersonal, dem auch durch die Anstellung weiblicher Hilfskräfte nicht genügend abgeholfen werden konnte, mußte heute der Betrieb unserer elektrischen Straßenbahn auf der nach der Südvorstadt führenden Linie eingestellt werden.

Glauchau. Einem Butterschwindler ist eine hiesige Butterhandlung zum Opfer gefallen. Es wurde telephonisch bei ihr angefragt, ob sie in der Lage sei, für eine militärische Anstalt 30 Stück Butter für Liebesgabenwecke zu liefern. Die Anweisung des betreffenden Ratsbezernenten werde alsbald nachfolgen, die Butter werde belobenden Falles von einem Soldaten abgeholt werden. Nachdem die Lieferung der Butter zugesagt worden war, erschien auch bald darauf der Soldat und nahm die Butter in Empfang. Tags darauf stellte sich nun heraus, daß weder von irgendeiner militärischen Anstalt eine Bestellung auf die Butter erfolgt war, noch auch irgendeine stadträtliche Stelle sich mit der Angelegenheit irgendwie befaßt hat. Die ganze Sache stellte sich vielmehr als ein Schwindelmanöver dar, bei dem vielleicht mit einer Soldatenuniform Mißbrauch getrieben worden ist.

Entwicklung neuer Kämpfe an der Aa und bei Riga.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Die Flieger nützten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner büßten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Aa und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei strenger Kälte noch stellenweise lebhafteres Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georg-Armes nördlich Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

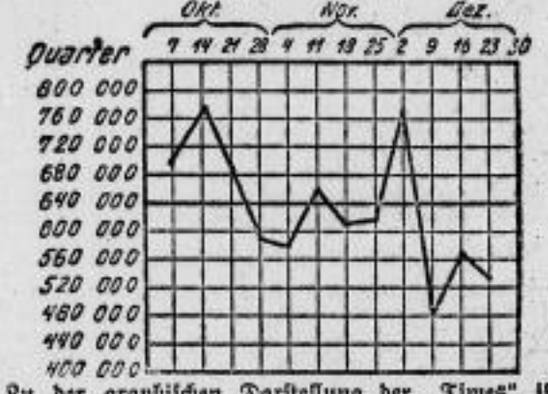
Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englische Weizenversorgung.

Die „Times" vom 2. Januar 1917 bringt folgende, im Hinblick auf die englischen Ernährungsfragen beachtenswerte Darstellung über die englischen Weizenvorräte: „Der Wochenbedarf unseres Landes beträgt für Weizen, wenn die Nachfrage nach Brotgetreide gedeckt werden soll, 640000 Quarters (ca. 140000 Tonnen). Die Schwankungen in den verfügbaren Vorräten, sowohl des heimischen Erzeugnisses wie des eingeführten Weizens, sind von Woche zu Woche in der folgenden graphischen Darstellung wiedergegeben. Während der letzten 3 Monate ist der Verlauf der Kurve, welche die Vorräte angibt, sowohl über wie unter der Linie des Durchschnittbedarfs gewesen:"



Zu der graphischen Darstellung der „Times" ist zu sagen, daß der Verlauf der Weizenversorgungskurve ein recht bedenkliches Gepräge zeigt. Kommt es doch in erster Linie auf den Verlauf der Kurve in den letzten Zeiten an,

Ein verwickelter Fall.

Roman von Josef Freiherrn von Steinach. 50

„Sie kommen damit schon meinen Wünschen entgegen. Noch eins. Mein Sohn hat sich trotz alles Abratens von meiner Seite nicht abhalten lassen, weiter mit der Familie Wehrenpfennig zu verkehren, wenn er auch seine Verlobung vorläufig auf meinen Wunsch geheim hält. Denken Sie sich, er hat diesen Herrn, oder wie er ihn mir zum Trotze nennt, seinen künftigen Schwiegervater, direkt nach seiner Mauritius gefragt und ihm sogar meinen Verdacht mitgeteilt."

„Welche Unklugheit!"

„Und was, meinen Sie, war die Antwort? Gelacht hat er, aus vollem Halse gelacht!"

„Das ist eine sehr einfache Art und Weise, sich aus der Affäre zu ziehen."

Die Geheimrätin hatte während der letzten Zeit am Fenster gestanden und eifrig durch die Scheiben auf die Straße geblickt. Jetzt drehte sie sich plötzlich um und sagte unvermittelt: „Auch ich bin völlig der Ansicht, daß dieser Wehrenpfennig seine Marke auf legalem Wege erworben haben mag. Diese leidige Geschichte, die man ruhig hätte auf sich beruhen lassen sollen, bereitet uns nur Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Sie zerstört den Frieden unseres Hauses und stellt sich feindlich dem Glück unserer Kinder entgegen. Ich habe meinem Manne geraten, noch jetzt der Sache ein Ende zu machen, so lange es noch Zeit ist."

„Selbst wenn Ihr Herr Gemahl es wollte, gnädige Frau," versetzte Satinar kühl, „selbst dann wäre es für ihn jetzt eine Unmöglichkeit. Was der Staatsanwalt einmal in seinen Fingern hat, das läßt er nicht mehr los."

Kam es ihm nur so vor oder hatte er recht gesehen, daß ihm die Rätin blitzartig einen Blick unversöhnlichen Hasses zuwarf?

„Und im übrigen denke ich gar nicht daran," meinte der Geheimrat, „denn ich bin nach wie vor davon überzeugt, daß Wehrenpfennig im Besitze meiner Marke ist. Da er nun behauptet, daß er diese schon seit drei Jahren besitze, ich andererseits genau weiß, daß sie mir erst vor wenigen Monaten weggekommen ist, so kann ich seine Aussage nur als Lüge bezeichnen, so lange dieser Widerspruch nicht beseitigt ist."

„Ja, Du wirst so lange machen, bis Du unser Familienleben ganz zerstört hast, und alles nur, um Deine Launen zu befriedigen!"

Mit diesen in größter Erregung hervorgestoßenen Worten verließ die Rätin das Zimmer, ohne Satinar noch eines Blickes zu würdigen. Verblüfft schaute ihr der Gatte nach.

„Verstehen Sie das?" fragte er endlich. „Sie nennt es eine Laune, weil ich mich durchaus wieder in den Besitz meines rechtmäßigen Eigentums setzen will. Ueberhaupt haben sich leider die Verhältnisse in meinem Haus sehr zum Schlechten verändert. Sie haben soeben meine Frau gesehen: sie ist nur noch ein Schatten von früher. Aber auch meine Kinder sind nicht mehr die Alten; mein Sohn geht hier mit einem mißmutigen Gesicht einher und blickt mich immer so vorwurfsvoll an, als sei ich daran schuld, daß er in eine so minderwertige Gesellschaft geraten ist. Na, und meine Tochter, reden wir lieber gar nicht davon! Sie bestehen alle auf ihrem Kopf, und wie das in Zukunft noch werden soll, ich weiß es nicht."

„Vielleicht wird schon die nächste Zeit alles zum Guten wenden," suchte ihn Satinar zu trösten; „denn wie lange kann es noch dauern, und die Sache muß vollständig geklärt sein. Dann werden die Schuldigen der Strafe überliefert, und damit wird wohl auch für Ihren Sohn die Affäre Wehrenpfennig-Fabritius endgiltig erledigt sein."

„Ach, hoffentlich!" seufzte der Geheimrat, aber man sah es ihm an, daß er noch nicht so felsenfest von dieser günstigen Erledigung überzeugt war.

Satinar erhob sich.

„Ich habe jetzt eine neue Fährte entdeckt, und ich zweifle nicht daran, daß ich binnen kurzer Zeit alle Fäden dieser mysteriösen Geschichte in den Händen habe. Bis dahin Geduld!"

Fabritius begleitete ihn bis an die Tür.

„O, wenn es Ihnen gelänge," sagte er, aus der Sicherheit seines Sachführers neuen Mut schöpfend, „seien Sie versichert, daß meine Dankbarkeit keine Grenzen kennen soll."

Als Satinar eben die Wohnung verlassen wollte, wurde hinten leise eine Tür geöffnet, und eine Frauengestalt schritt auf ihn zu. Als sie in dem halbdunklen langen Korridor näher kam, erkannte er Magda.

„Einen Moment, Herr Satinar," sagte sie leise, „hat man da drin über mich gesprochen?"

„Daß ich nicht wüßte, liebes Fräulein!"

„Ach, Sie glauben ja gar nicht, was ich jetzt täglich hier auszuhalten habe," meinte sie leise weinend, „und nur deshalb, weil ich mich nicht zu einem Ehebund zwingen lassen will, der mir verhaßt ist. Meine Mutter hat, seitdem sie meine Neigung erkannt, sich nach einem Schwiegersohn für sie umgesehen, und seit ungefähr einer Woche verkehrt in unserm Hause ein junger Rechtsanwalt, der sich um meine Gunst bewirbt."

„Ist er Ihnen denn unsympathisch?"

„Das kann ich gar nicht sagen. Aber bis zur Liebe, zu einer solchen Liebe, die ein ganzes Leben aushalten soll, ist doch ein gewaltiger Schritt."

„Nun, vielleicht überlegen Sie sich das doch noch und kommen dem Wunsche Ihrer Mutter nach."

„Niemals!" stieß das junge Mädchen mit fester Entschlossenheit hervor. „Wie können Sie überhaupt, der Vater Pedros, eine solche Meinung von mir haben! Ich versichere Ihnen, daß ich eher in den Tod gehe, ehe ich in eine Verbindung einwillige, die mir verhaßt ist."

Sie faßte die Hand Satinars und drückte sie.

„Bitte, sagen Sie Ihrem Sohne, daß ich ihn innig und unaufhörlich liebe und daß meine Treue nichts brechen kann. Ich gehöre ihm für immer an, was auch kommen möge. Sagen Sie ihm das!"

Er fühlte, wie eine heiße Zähre auf seine Hand fiel. Im nächsten Moment war sie wieder in ihr Zimmer zurückgeeilt.

Langsam und bedächtig stieg Satinar die Treppen hinunter. In wie kurzer Zeit sich das ganze Zusammenleben dieser Familie verändert hatte! Und warum? Eines kleinen Stückchen Papiers halber, das nur einen eingebildeten Wert besaß! Aber hatte nicht alles in der Welt nur einen eingebildeten Wert? Geld und Ruhm — und Liebe? 342,20

SLUB
Wir führen Wissen.